



Links Itzgrund-Tracht, rechts Hochzeitstracht aus Effeltrich bei Forchheim

Hans Lunz

## Stammbaum der Puppenentwicklung

Das Trachtenpuppenmuseum in der Bayerischen Puppenstadt, in dem im Laufe der letzten vier Jahrzehnte 800 Trachten aus aller Welt zusammengetragen wurden und das jetzt 40 Jahre diese Kleinodien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, hat Mitte Juli 1968 den ersten Teil seiner Heimatabteilung wieder eröffnet und ihn mit „Historische Entwicklung der Spielwarenindustrie im Raume Neustadt“ überschrieben. Während in den 30er Jahren die einzelnen Gewerbe in Zimmern gezeigt wurden, die in den letzten 5 Jahrhunderten der Bevölkerung ihre Existenz gaben, wurde jetzt der letzte Hauptzweig der industriellen Entwicklung dargestellt.

Der große Stammbaum – figürlich einem Lebensbaum, einer Ahnentafel entsprechend – faßt die einzelnen Entwicklungsstufen in der Entwicklung der Puppen zusammen. Am Anfang, also an der Wurzel des Baumes, steht die Holzdocke, die um das Jahr 1600 aufkam. Zuvor hatten die Neustadter für die auf der großen Handelsstraße von Nürnberg nach Leipzig durchziehenden Handelsleute Löffel und andere Gebrauchsgegenstände aus Holz geschnitzt. Da der kargliche Boden nur wenig Früchte bot, nutzte die Bevölkerung den reichen Waldbestand am Fuße des Thüringer Waldes, um sich im Winter eine zusätzliche Existenzgrundlage aufzubauen, Spielzeug zu schnitzen. Die Holzdocken waren in ihrer Gestalt kegelförmig, zunächst noch ungemalt. Erst später erfolgte die Bemalung mit Beerensäften. Etwa um 1700 erschienen die Krondocken, die Tanzdocken, aus Holz gearbeitete Puppenkinder, die später, belegt um das Jahr 1800, durch Balgpuppen aus Leder, die mit Sägemehl gefüllt waren, abgelöst wurden.

Ab 1750 wurde die Holzgelenkpuppe entwickelt, der dann im Jahre 1752 der Täufling, die erste aus Holz und Papiermaché hergestellte Puppe, folgte.

Einen Fortschritt bedeutete die Kugelgelenkpuppe, die etwa um 1880 festzustellen ist; ihr war die Steifgelenkpuppe aus dem Jahre 1851 vorausgegangen. Seit 1871 ist die Balgpuppe mit Porzellankopf anzutreffen. Nach der Porzellanpuppe, die etwa 1880 aufkam, wurde dann von der Jahrhundertwende ab die pappgeprägte Puppe in großem Umfange hergestellt. Von hier aus führen



Links Riesengebirgstracht aus Schreiberhau aus dem Jahre 1800

gerade Linien zum Sitzbaby (1911) und zur gestopften Filzuppe mit touchiertem Kopf – 1924.

In den Vitrinen können wir die Werkzeuge, Formen und erhaltene Erzeugnisse bewundern, die den Überblick über die Entwicklung vervollständigen. Besonders erfreulich ist, daß auch eine größere Anzahl von Bildern uns noch einen Einblick in die Werkstätten der verschiedenen Erzeugnisse gibt.

Die neue Abteilung des Deutschen Trachtenpuppenmuseums, die mit einer Vitrine neuester Modelle abschließt, gewährt so jung und alt einen lehrreichen Einblick in die äußerst interessante Geschichte der Spielwarenherstellung im Neustädter Raum.



Links Tracht aus Aulstadt im Grabfeldgau, rechts Schmalkaldener Kirchentracht  
Fotos: Siebert-Neustadt b. Coburg

Paul Utsch

Fränkische Künstler  
der Gegenwart

## Wolfgang Hertel

Es ist doch meistens so: Hört man einen Namen, dann weiß man in zahlreichen Fällen nichts damit anzufangen. Sieht man aber – so es sich um einen bildenden Künstler handelt – ein ihn charakterisierendes Werk, dann ist auch die Verbindung zum Namen rasch gefunden.

Die Holzschnitte von Wolfgang Hertel haben sicherlich schon viele gesehen, ohne auf den Namen, der oftmals deutlich mit eingeschnitten ist, zu achten. In einer Reihe von Zeitschriften und in verschiedenen Ta-



Foto: P. Utsch-Schweinfurt

